

Siegfried Lamnek

Neue Theorien abweichenden Verhaltens

Wilhelm Fink Verlag · München

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	11
A. Zur Hinführung	
1. Rekapitulation der traditionellen Theorien	15
1.1. Die klassische Schule der Kriminologie	17
1.2. Die Anomietheorie	18
1.3. Die Subkulturtheorie	20
1.4. Die Theorien des differentiellen Lernens	21
1.5. Der Labeling Approach	23
2. Moderne Ansätze als Paradigmenwechsel?	25
2.1. Die radikale Kriminologie im angelsächsischen Sprachraum	25
2.1.1. Die Absetzung von der traditionellen Kriminologie ..	26
2.1.2. Die Wurzeln der radikalen Kriminologie	28
2.1.2.1. Der Interaktionismus	30
2.1.2.2. Konflikttheoretische Ansätze	30
2.1.2.3. Marxistische Ansätze	31
2.1.2.4. „The New Criminology“	32
2.1.3. Wirkungsgeschichte der radikalen Kriminologie	35
2.1.4. Radikale Kriminologie und gesellschaftliche Praxis ..	38
2.2. Die kritische Kriminologie in der Bundesrepublik ...	41
2.2.1. Die Zurückweisung der Grundannahmen ätiologischer Theorien	42
2.2.2. Die theoretischen Wurzeln der kritischen Kriminologie	43
2.2.3. Die kritische Kriminologie in ihren zentralen Aussagen	45
2.2.3.1. Die Etikettierungsperspektive	45
2.2.3.2. Die konflikttheoretische Perspektive	49
2.2.3.3. Die dezidiert marxistische Auffassung	51
2.2.4. Kritische Kriminologie und gesellschaftliche Praxis ..	56
2.3. Soziale Kontrolle als zentraler Gegenstand der neuen Kriminologie	60
2.3.1. Denktraditionen sozialer Kontrolle	61
2.3.2. Kontrollstile	63
2.3.3. Organisationsformen sozialer Kontrolle	65
2.3.4. Trends der sozialen Kontrolle	66

B. Theorien und Ansätze

3.	Der handlungstheoretische Ansatz nach <i>Haferkamp</i> ..	71
3.1.	Devianz als soziales Handeln	71
3.1.1.	Das soziale Handeln	71
3.1.2.	Konformität und Devianz – zwei Formen sozialen Handelns	73
3.1.3.	Die Ebenen der Abweichung in ausdifferenzierten Gesellschaften	74
3.1.4.	Eine Begründung für abweichendes Verhalten über die Genese des Selbst	76
3.2.	Norm und Handeln	79
3.2.1.	Die Bewertung von Normen in den Theorien	79
3.2.2.	Die Bedeutung von Normen für das Handeln	81
3.2.3.	Die Verbindung normativer und interpretativer Richtungen	83
3.3.	Der Prozeß der Normsetzung durch Macht und Herrschaft	88
3.3.1.	Die Bedeutung von Mängellagen	93
3.3.2.	Vermittlung und Institutionalisierung der Forderungen	94
3.3.3.	Von der Aushandlung zur Setzung	97
3.3.4.	Die Motivation zur Kontrolle übertragender institutionalisierter Handlungen	98
3.3.4.1.	Von den „amici curiarum“ zu den „Polizisten“	98
3.3.4.2.	Die „Wächter“ in der Mehrgruppengesellschaft	101
3.4.	Konformes und abweichendes Handeln in der Mehrgruppengesellschaft	104
3.4.1.	Die Gesellschaft – ein kohärentes System von Subgruppen?	104
3.4.2.	Das Mitdefinieren der Situation der „anderen“	105
3.4.3.	Die Inklusivsysteme als „In-groups“	107
3.4.4.	Die Gründung alternativer Inklusivsysteme	108
3.5.	Kriminalisierung und Entkriminalisierung – Instrumente im Konflikt sozialer Gruppen	111
3.5.1.	Zur Setzung von (Straf-)Rechtsnormen	111
3.5.2.	Die Absicherung von Machtpositionen	113
3.5.3.	(Ent-)Kriminalisierung unter dem Aspekt von Macht und Herrschaft	114
3.5.4.	Das Diebstahlsverbot und andere Beispiele	116

4.	Das Konzept der Selbstkontrolle nach <i>Gottfredson</i> und <i>Hirschi</i>	120
4.1.	Die theoretischen Wurzeln des Selbstkontrollkonzepts .	121
4.1.1.	Die klassischen Theorien	121
4.1.2.	Die „positivistischen“ Theorien	126
4.1.2.1.	Der biologische Positivismus	128
4.1.2.2.	Der psychologische Positivismus	130
4.1.2.3.	Der ökonomische Positivismus	131
4.1.2.4.	Der soziologische Positivismus	133
4.2.	Das Selbstkontrollkonzept als eine „Allgemeine Theorie der Kriminalität“	137
4.3.	Sozialisation und Selbstkontrolle	150
4.3.1.	Delinquenz als Ergebnis von Störungen in der Sozialisation	151
4.3.2.	Einige korrelierende Faktoren für Delinquenz	154
4.4.	Aspekte einer kritischen Würdigung: Selbstkontrolle als „neokonservative Pädagogik“?	161
5.	Die materialistisch-interaktionistische Kriminologie nach Gerlinda <i>Smaus</i>	168
5.1.	Die theoretischen Voraussetzungen	168
5.1.1.	Kritik am interpretativen Paradigma	170
5.1.2.	Kritik an marxistischen Theorien	172
5.1.3.	Vereinbarkeit des scheinbaren Paradoxons	174
5.1.4.	Die Theorie der Strukturierung von <i>Giddens</i>	176
5.2.	Die Anwendung auf die Kriminologie	178
5.2.1.	Struktur	179
5.2.2.	Strukturierung	182
5.3.	Grundlegende Spezifika des materialistisch-interaktionistischen Ansatzes	184
5.4.	Die Unterscheidung zu anderen Ansätzen	186
5.4.1.	Unterscheidung zu ätiologischen Ansätzen	186
5.4.2.	Unterscheidung zum Labeling Approach	188
5.4.3.	Unterscheidung zu marxistischen Ansätzen	189
5.5.	Die feministische Perspektive	192
5.6.	Beurteilung der materialistisch-interaktionistischen Kriminologie	199
5.6.1.	Inhaltliche Würdigung	199
5.6.2.	Transformation der Theorie in die Praxis	201

6.	Soziale Kontrolle und Prävention	207
6.1.	Prävention und soziale Kontrolle	207
6.1.1.	Zur sozialen Kontrolle	208
6.1.2.	Prävention im Kontext von Kriminalitätstheorien	211
6.2.	Die präventiven Legitimationen des Kriminaljustizsystem	218
6.2.1.	Die nicht explizit festgelegten Strafzwecke	218
6.2.2.	Das generalpräventive Begründungsmodell	219
6.2.3.	Die Legitimierung durch Integrationsprävention	221
6.2.4.	Polizeiliche Präventionsvorstellungen	223
6.3.	Die generalpräventive Wirksamkeit von Strafrechtsnormen	227
6.3.1.	Zur Abschreckung durch Sanktionsdrohungen	227
6.3.2.	Kritik am Prinzip des Strafens	232
7.	Viktimologie	236
7.1.	Aufgabengebiete und Fragestellung der Viktimologie ..	237
7.1.1.	Möglichkeiten zur Differenzierung von Opfern	241
7.2.	Die Bedeutung von Opferbefragungen (Victim Surveys)	247
7.2.1.	Lebensstil und Opferwahrscheinlichkeit	250
7.2.2.	Gründe für Anzeigen und Dunkelziffern	252
7.2.3.	Bestrebungen nach informeller Konfliktregelung	256
7.3.	Die Schädigungen der Opfer	260
7.3.1.	Einige Kategorisierungen von Opferschädigungen ...	261
7.3.2.	Spezifische Opferreaktionen bei bestimmten Straftaten	264
7.4.	Der Umgang des Kriminaljustizsystems mit Opfern von Straftaten	267

C. Praktische Umsetzung

8.	Diversion als Strategie der Entkriminalisierung	271
8.1.	Grundlegung der Diversion	272
8.2.	Hintergründe der Entwicklung von Diversion	275
8.2.1.	Bewährungshilfe- und Gemeinschaftsbehandlungsmodelle	276
8.2.2.	Diversion auf polizeilicher Ebene	278
8.2.3.	Die Krisenintervention als Diversion	280
8.3.	Zur Bewertung der Diversion	284
8.3.1.	Risiken aus der Anwendung formalisierter Diversionsstrategien	284

8.3.2.	Die Effizienz von Diversionsmaßnahmen	286
8.4.	Möglichkeit und Machbarkeit von Diversion in der Bundesrepublik	291
8.4.1.	Die Bedeutung des Legalitätsprinzips	292
8.4.2.	Die de-facto-Erfüllung von Diversion	293
8.4.3.	Polizei und Diversion	299
8.5.	Sozialarbeit und Diversion	303
8.5.1.	Sozialarbeit – Hilfe oder soziale Kontrolle?	304
8.5.2.	Die Einschätzung der Diversion durch Sozialarbeiter ..	306
8.5.3.	Sozialarbeit – Polizei – Diversion	307
8.6.	Projekte im Rahmen von Diversionsmaßnahmen nach dem JGG	310
9.	Abolitionismus	314
9.1.	Entwicklung und Prinzipien des Abolitionismus	314
9.2.	Einige Richtungen im Abolitionismus	321
9.2.1.	Der moralische Rigorismus von <i>Christie</i>	321
9.2.2.	Die „peines perdues“ von <i>Hulsman</i>	325
9.2.3.	Das mephistophelische Prinzip bei <i>Mathiesen</i>	327
9.2.4.	Der Doppelkontrollcharakter bei <i>Scheerer</i>	328
9.2.5.	Die moderate Position des European Committee on the Decriminalisation	331
9.2.6.	Der strukturelle Abolitionismus bei <i>Smaus</i>	333
9.3.	Einige Gemeinsamkeiten abolitionistischer Ansätze ..	337
9.3.1.	Die Forderung nach Abschaffung restriktiver Institutionen	337
9.3.2.	Kontrolle und Konfliktlösung auf der Ebene kleiner Strukturen	338
9.3.3.	Die Abkehr von der exakten, wertfreien Wissenschaft ..	341
9.3.4.	Abolitionismus und Labeling Approach	342
9.4.	Zwei Extreme bundesrepublikanischer Praxisbetrachtung	344
9.4.1.	Die Positionen von <i>Haferkamp</i> und <i>Schumann</i> – oder Reduktion oder Ausweitung sozialer Kontrolle	344
9.4.2.	Zur wechselseitigen Kritik	348
9.5.	Abolitionismus in der Praxis	350
9.5.1.	Die Haltung zur sozialen Kontrolle	350
9.5.2.	Der Verzicht auf staatliche Sanktionsmittel	352
9.5.3.	Praktische Alternativen statt „negativer Kriminalpolitik“	355
9.5.4.	Exkurs: Abolitionismus in der Psychiatrie	359

10.	Wiedergutmachung und Täter-Opfer-Ausgleich	364
10.1.	Wiedergutmachung und Schadensersatz	364
10.2.	Der Täter-Opfer-Ausgleich als pragmatisches Konzept	375
10.2.1.	Zur Entwicklung des Täter-Opfer-Ausgleichs	377
10.2.2.	Zur Anwendung des Täter-Opfer-Ausgleichs	378
10.3.	Die Akzeptanz des Täter-Opfer-Ausgleichs	385
10.3.1.	Die Bereitschaft zum Täter-Opfer-Ausgleich	387
10.3.2.	Probleme des Täter-Opfer-Ausgleichs	391
10.3.3.	Evaluation des Täter-Opfer-Ausgleichs	397
	Literaturverzeichnis	405
	Personenregister	427
	Sachregister	431